

Zeitschrift: Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio
Band: 5 (1887)
Heft: 67

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse du commerce — Foglio ufficiale svizzero di commercio

Bern, 6. Juli — Berne, le 6 Juillet — Berna, li 6 Luglio

Publikationsorgan der eidgenössischen Departemente für Finanzen, Zoll und Handel

Organe de publicité des Départements fédéraux des Finances, des Péages et du Commerce

Organo di Pubblicità dei Dipartimenti federali per le Finanze, i Dazi ed il Commercio

Jährlicher Abonnementspreis Fr. 6. (halbj. Fr. 3). — Abonnements nehmen alle Postämter sowie die Expedition des *Schweiz. Handelsamtsblattes* in Bern entgegen. Abonnement annuel Fr. 6. (Fr. 3 pour six mois). — On s'abonne auprès des bureaux de poste et à l'expédition de la *Feuille officielle suisse du commerce* à Berne. Prezzo delle associazioni Fr. 6. (Fr. 3 per semestre). — Associazioni presso gli uffici postali ed alla spedizione del *Foglio ufficiale svizzero di commercio* a Berna.

Amtlicher Theil. — Partie officielle. — Parte ufficiale.

Bekanntmachungen nach Massgabe von Bundesgesetzen, Bundesbeschlüssen und -Verordnungen. Publications prévues par des lois, arrêtés et ordonnances fédéraux.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden in Basel.

Kanton Wallis.

Das kantonale Rechtsdomizil wird verzeigt bei Herrn Alfred Solioz, Geometer in Sitten, an Stelle des daselbst verstorbenen Herrn Joseph Solioz. Basel, den 1. Juli 1887.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden,

Der Direktor:

Troxler.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

In Ergänzung der in Nr. 20 dieses Blattes publizirten Liste wird das kantonale Rechtsdomizil verzeigt:

Für die Kantone

Appenzell A.-Rh.: Bei Herrn Oscar Engler, Dessinateur in Herisau.
Appenzell I.-Rh.: » » Oscar Geiger, Gastwirth z. Hoferbad in Appenzell.
Glarus: » » P. Schmid, Rechtsagent in Glarus.
Thurgau: » » G. Füllmann, Lehrer in Langdorf-Frauenfeld.

(M à 1742 Z)

Im Namen der Gesellschaft,

Die General-Bevollmächtigten für die Schweiz:

Zündel & C^o in Schaffhausen.

Die Statuten datiren vom 22. März 1887 und die Gesellschaft beginnt mit dem 1. Juli 1887. Das Gesellschaftskapital ist auf eine Million vierhunderttausend Franken festgesetzt und eingetheilt in 280 auf den Namen lautende Aktien à Fr. 5000. An das vollständig gezeichnete Grundkapital sind heute 20 % per Aktie einbezahlt und muß dasselbe am 1. Juli 1887 vollständig einbezahlt sein. Organe der Gesellschaft sind: Die Generalversammlung, der Verwaltungsrath, die Direktion und die Kontrolstelle. Die Einladungen an die Generalversammlungen erfolgen durch rekommandirte, anderweitige Bekanntmachungen durch gewöhnliche Briefe und die übrigen Bekanntmachungen, wo gesetzlich vorgeschrieben, durch das «Tagblatt der Stadt Zürich» und die «Neue Zürcher Zeitung». Die Gesellschaft wird vertreten durch die Direktoren Joh. Arnold Walther-Bodmer von und in Enge und Jakob Gottfried Hürlimann von und in Ottenbach, von denen der erstere die merkantile, der letztere die technische Leitung übernimmt. Sie führen die für die Gesellschaft verbindliche Unterschrift je einzeln. Geschäftslokal: Petersstraße Nr. 1.

1. Juli. Die Aktiengesellschaft **Bad- & Waschanstalt Winterthur** in Winterthur (S. H. A. B. 1883, pag. 765) hat am 10. Juni 1887 ihre Statuten revidirt. Ihre Firma, Sitz, Dauer und Zweck, die Höhe des voll einbezahlten Grundkapitals (Fr. 89,450), die Anzahl und Eigenschaft der Aktien (1789 Stück à Fr. 50), sowie die Art der für die Aktionäre rechtsverbindlichen Bekanntmachungen sind unverändert geblieben. Organe der Gesellschaft sind: Die Generalversammlung, eine Vorsteherschaft von sieben Mitgliedern und zwei Rechnungsrevisoren. Die Vorsteherschaft vertritt die Gesellschaft Dritten gegenüber gerichtlich und außergerichtlich und es führen die rechtsverbindliche Unterschrift Namens der Vorsteherschaft deren Präsident oder Vizepräsident je mit dem Aktuar oder Quästor kollektiv. Präsident der Vorsteherschaft ist Johannes Schalcher, Vizepräsident Joh. Jakob Weber, Aktuar Wilhelm Brunner, Quästor Adolf Brack, sämtliche von und wohnhaft in Winterthur. Geschäftslokal: Bad- & Waschanstalt an der Badgasse.

1. Juli. Die Firma „**Bosshard & De Giorgi**“ in Zürich (S. H. A. B. 1883, pag. 481) ist infolge Auflösung dieser Kollektivgesellschaft erloschen. Jakob Bosshard und dessen Ehefrau Louise Bosshard, beide von und in Zürich, letztere mit Zustimmung der Vormundschaftsbehörden, haben unter der Firma **Bosshard & C^o** in Zürich eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1887 ihren Anfang nahm und die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma Bosshard & De Giorgi übernimmt. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Jakob Bosshard, Kommanditärin ist Frau Louise Bosshard mit dem Betrage von fünftausend Franken. Bijouterie-Fabrikation und -Handel. Seidengasse 10.

1. Juli. Die Firma „**C. Lutz & C^o**“ in Zürich (S. H. A. B. 1885, pag. 459) ist infolge Auflösung dieser Kollektivgesellschaft erloschen. Inhaber der Firma **Ed. A. Keller-Stürcke** in Zürich ist Eduard Anton Keller von Neukirch h. d. Thur (Kt. Thurgau), in Riesbach; diese Firma übernimmt die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma C. Lutz & C^o. Vertretung der Firma **Ed. A. Keller & C^o** in Manilla. Thalasse 25. Obige Firma ertheilt Prokura an Joh. Conrad Tobler von Heiden (Kt. Appenzell A.-Rh.), in Enge.

1. Juli. Die Firma „**Heinrich Müller**“ in Wiedikon (S. H. A. B. 1883, pag. 109) ist infolge Hinschiedes des Inhabers erloschen. Inhaberin der Firma **Frau Walburga Benzinger** in Wiedikon ist Frau Walburga Benzinger, geschiedene Gruber, von Frauenfeld, in Wiedikon. Spezereiwaaren und Landesprodukte. Schloßgasse Nr. 40.

1. Juli. Die Firma **J. Hämmerli** in Zürich (S. H. A. B. 1886, pag. 658) ist infolge Wegzuges des Inhabers (nach Zug) erloschen.

Kanton Bern — Canton de Berne — Cantone di Berna

Bureau Laufen.

1887. 29. Juni. Die Firma **Gistiger & Gubler** in Laufen (S. H. A. B. 1886, pag. 182) ist in Folge Verzichts der Inhaber nach durchgeführter Liquidation erloschen.

Handelsregistereinträge — inscriptions au Registre du Commerce — iscrizioni nel Registro di Commercio

I. Hauptregister — I. Registre principal — I. Registro principale

NB. Für die auf Löschungen bezüglichen Publikationen wird Kursivschrift verwendet. — Les publications concernant des radiations sont faites en caractères italiques. — Quelle pubblicazioni che riguardano le cancellazioni sono stampate in lettere corsive.

Kanton Zürich — Canton de Zurich — Cantone di Zurigo

1887. 27. Juni. Die Aktionäre der Firma **Consumverein der Arbeiter der Mech. Seidenstoffweberei Adlisweil** in Adlisweil (S. H. A. B. 1883, pag. 669) haben in ihrer Generalversammlung vom 18. Juni 1887 ihre Statuten revidirt. Firma, Sitz, Dauer und Zweck der Gesellschaft, sowie das voll einbezahlte Grundkapital (Fr. 3855), die Zahl der Aktien und ihre Eigenschaft sind unverändert geblieben. Die Einladungen und übrigen Bekanntmachungen erfolgen durch den «Anzeiger des Bezirkes Horgen». Organe der Gesellschaft sind: Die Generalversammlung, eine Verwaltungskommission von neun Mitgliedern und zwei Ersatzmännern und die Rechnungsprüfungskommission (Kontrolstelle). Die Verwaltungskommission vertritt die Gesellschaft Dritten gegenüber gerichtlich und außergerichtlich und es führt Namens derselben deren Präsident und Aktuar die für die Gesellschaft rechtsverbindliche Unterschrift kollektiv. Präsident dieser Kommission ist Heinrich Frick von und in Adlisweil und Aktuar Jakob Frei von Obfelden, in Adlisweil.

27. Juni. Unter der Firma **Mechanische Seidenstoffweberei Zürich** (Tissage mecanique de Zürich) gründet sich mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Zeitdauer eine Aktiengesellschaft, welche die Erwerbung und den Betrieb des bisher durch die Herren Bodmer & Hürlimann auf mechanischem Wege betriebenen Seidenwaarenfabrikationsgeschäftes bezweckt.

Kanton Luzern — Canton de Lucerne — Cantone di Lucerna

1887. 30. Juni. Die Kollektivgesellschaft **Ignaz Schiffmann Altshofen** in Altshofen (S. H. A. B. 1883, pag. 143) hat sich aufgelöst. Die Liquidation wird durch die Gesellschafter besorgt.

Basel-Stadt — Bâle-ville — Basilea-Città

1887. 1. Juli. Die Firma **C. Bertolf-Ottentburg** in Basel ist in Folge Verzichtes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Firma **Wilhelm Bertolf** in Basel.

1. Juli. Inhaber der Firma **Wilhelm Bertolf** — **G^{me} Bertolf** — in Basel ist Wilhelm Albert Bertolf von Kleinhüningen, wohnhaft in Basel. Tabak- und Kolonialwarenhandlung, Agenturen. Freiestraße 48 (zu den Hoernern). Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma C. Bertolf-Ottentburg in Basel.

1. Juli. Inhaber der Firma **C. Bertolf-Ottentburg** in Kleinhüningen (Basel-Stadt) ist Christian Bertolf-Ottentburg von und in Kleinhüningen. Natur des Geschäftes: Spezereihandlung. Geschäftslokal: Kleinhüningen 14.

1. Juli. Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma „Schmassmann-Simmoth & C^{te}“ in Basel ist **Heinrich Schmassmann** in Folge Todes ausgeschieden; in Folge dessen ist die Firma erloschen. Die übrigen Gesellschafter, Oskar Simmoth von und in Basel, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Julius Otto Simmoth von und in Basel, als Kommanditär mit dem Betrage von hundertfünfzigtausend Franken (Fr. 150,000) führen die Kommanditgesellschaft unter der Firma **Simmoth & C^o** in Basel weiter. Die Firma erteilt Prokura an Jakob Friedrich Hodel von Weil (Baden), wohnhaft in Basel.

1. Juli. Jakob Steinegger von Neunkirch (Schaffhausen) und Basel, wohnhaft in Basel, Fritz Koeplin und Adolf Mislav, beide von und in Basel, haben unter der Firma **Steinegger & C^o** in Basel eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche mit dem 1. Juli 1887 beginnt. Käseexport. Theaterstraße 6.

1. Juli. In die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Isaac Dreyfus Söhne** in Basel ist eingetreten Julius Dreyfus von Basel, wohnhaft in Paris.

Kanton St. Gallen — Canton de St-Gall — Cantone di San Gallo

Bureau Goßau.

1887. 30. Juni. Inhaber der Firma **J. Helfer** in Goßau ist Josef Helfer von Fraize (Frankreich), in Goßau. Natur des Geschäftes: Apotheke. Geschäftslokal: Goßau.

Bureau St. Gallen.

1. Juli. Die Vertretungsbefugnis von **J. Wellauer** in St. Gallen für die **Deutsch-Schweizerische Creditbank** in St. Gallen (S. H. A. B. 1883, pag. 55; 1885, pag. 470, und 1886, pag. 232) ist in Folge Austritts desselben erloschen.

Kanton Graubünden — Canton des Grisons — Cantone dei Grigioni

1887. 2. Juli. Die Firma **Johann Franz Walther (J. Fr. Walther)** in Zuz (S. H. A. B. 1884, pag. 579) ist in Folge Wegzuges erloschen.

2. Juli. Die Firma **Alex Kuoni** in Maloja und Chur (S. H. A. B. 1883, pag. 153) widerruft die an Herrn Theodor Uttinger erteilte Prokura (S. H. A. B. 1885, pag. 604) in Folge seines Austritts aus dem Geschäft.

4. Juli. Die Firma „**Birkenstädt & Duncker**“ in St. Moritz-Bad (S. H. A. B. 1886, pag. 46), welche das Geschäftslokal nach St. Moritz-Dorf verlegt hatte, ist in Folge Verkauf des Geschäftes erloschen; die Liquidation wird durch die Gesellschafter besorgt. Inhaber der Firma **Gustav Duncker** in St. Moritz-Dorf ist Gustav Adolf August Duncker von Schönhorst (Holstein), wohnhaft in Davos-Platz. Diese Firma hat das Geschäft der erloschenen Firma Birkenstädt & Duncker in St. Moritz-Dorf käuflich, ohne Aktiva und Passiva, nur soweit dasselbe in Waaren, Geschäftsmobilien und Utensilien besteht, unterm 1. Juni 1887 übernommen und führt dasselbe in gleicher Weise fort. Natur des Geschäftes: Fremdenbazar. Geschäftslokal: Im Hause Stephan (Steffen) Hartmann.

Kanton Waadt — Canton de Vaud — Cantone di Vaud

Bureau d'Orbe.

1887. 1^{er} juillet. Louis Thiébaud, de Brot, domicilié à Orbe, et Louis Marendaz, de Mathod, aussi domicilié à Orbe, ont constitué à Orbe une société en nom collectif, sous la raison sociale **Thiébaud et Marendaz**, qui a commencé le 10 mai dernier. L'associé Thiébaud a seul la signature sociale. Genre de commerce: Fabrique de balanciers d'horlogerie.

1^{er} juillet. La raison **A. Ravussin**, à Baulmes, publiée dans la F. o. s. du c. le 6 avril 1883, est radiée d'office ensuite de la faillite du titulaire.

Bureau d'Yverdon.

4 juillet. Les frères Meyer et Henri fils de Jaques Bloch, de Pontarlier (France), les deux domiciliés à Yverdon, ont constitué à Yverdon, sous la raison sociale **M. & H. Bloch frères**, une société en nom collectif, commencée le 1^{er} juillet 1887. Genre de commerce: Quincaillerie, articles de ménage.

Kanton Neuchâtel — Canton de Neuchâtel — Cantone di Neuchâtel

Bureau de la Chaux-de-Fonds.

1887. 2 juillet. Henri Rosselet, de Douanne, et Georges Eberhard, de Jegenstorf (Berne), les deux domiciliés à la Chaux-de-Fonds, ont constitué à la Chaux-de-Fonds, sous la raison sociale **Eberhard & Rosselet**, une société en nom collectif, commencée le 1^{er} juillet 1887. Genre de commerce: Fabrication, achat et vente d'horlogerie. Bureaux: Rue Léopold Robert, n^o 16.

Bureau de Neuchâtel.

1887. 30 juin. La maison **H. Schelling**, à Neuchâtel (F. o. s. du c. 1883, page 106), donne procuration à Jean-Jacob Schelling et à Henri Schelling, tous deux de Neuchâtel et y domiciliés.

30 juin. Par décision en date du 10 juin 1887, les actionnaires de la **Société de Léopold Robert**, société anonyme inscrite au registre du commerce et publiée dans la F. o. s. du c. du 7 mars 1883, n^o 33, page 251, ont renouvelé la dite société, et adopté un projet de statuts en harmonie avec les dispositions du code fédéral des obligations sur la matière. Les dispositions principales sont les suivantes: La société a son siège à Neuchâtel; elle a pour but l'exploitation et éventuellement l'agrandissement du bâtiment qu'elle possède à Neuchâtel, destiné essentiellement à recevoir les expositions de peinture et d'objets d'art. La durée de la société est indéterminée. Le capital social est de trente-deux mille neuf cents francs (fr. 32,900), divisé en trois cent vingt-neuf actions nominatives, de cent francs l'une. Les publications de la société seront valablement faites par insertion dans la Feuille officielle et dans un journal de la ville de Neuchâtel. La société est représentée vis-à-vis des tiers par le président et le secrétaire du conseil d'administration. Lorsqu'ils signent collectivement en cette qualité, ils obligent la société. Le président du conseil d'administration est Paul de Meuron, ingénieur; le secrétaire Henry de Coulon, propriétaire, les deux domiciliés à Neuchâtel.

Kanton Genève — Canton de Genève — Cantone di Ginevra

1887. 30 juin. La raison „**G. Gardy**“, à Genève (F. o. s. du c. de 1883, page 835), est radiée ensuite de renonciation du titulaire. La maison est continuée, à dater du 5 juin courant et sous la raison **H. Piguet**, à Genève, par Henri Piguet, du Chenit (Vaud), domicilié à Genève. Genre de commerce: Vins et spiritueux. Bureau et locaux: 13, Longemalle.

30 juin. Les suivants: Elie Brunshvig, domicilié à Genève (où il est déjà inscrit pour un commerce de toilerie), et David Georges Schoenau, domicilié à Carouge (déjà inscrit à Genève pour un commerce de confections, « Aux Villes de Suisse », voir F. o. s. du c. de 1883, pages 284 et 788), ont constitué à Genève et sous la raison sociale **E. Brunshvig & G. Schoenau**, une société en nom collectif qui commencera le 1^{er} juillet 1887 et qui aura pour objet un commerce spécial de chaussures. Magasins: 4, Rue Céard.

30 juin. Les suivants: Jules Derabours, de Genève, domicilié aux Eaux-Vives, et Charles Bourrit, de Genève, domicilié à Cologny, tous deux agents de change, ont fondé à Genève, sous la raison sociale **Derabours & C^o**, une société en nom collectif qui commencera le 1^{er} juillet 1887 et qui aura pour genre d'affaires le courtage en fonds publics et toutes opérations de change. Bureaux: Boulevard du Théâtre, n^o 4.

30 juin. Suivant délibération constatée par acte dressé par M^e Lasserre, notaire à Genève, le 17 juin 1887, l'assemblée générale des actionnaires de „**l'Association Coopérative Immobilière**“, société anonyme dont le siège est à Genève (F. o. s. du c. de 1883, page 572), a décidé la transformation de la société en une association qui sera régie par le titre XXVII du code fédéral des obligations et a adopté de nouveaux statuts, desquels il résulte notamment ce qui suit: L'association conserve la même dénomination d'Association Coopérative Immobilière, son siège demeure fixé à Genève. Elle a pour but: 1^o La construction de petites maisons d'habitation avec jardin, destinées chacune à une seule famille; 2^o la location de ces maisons; 3^o leur vente aux sociétaires, aux déposants et aux locataires de l'association, avec facilité aux acquéreurs de se libérer par versements périodiques; 4^o l'acceptation de dépôts portant intérêt, destinés à faciliter l'acquisition des parts de l'association. Les sociétaires ne sont tenus d'aucune responsabilité personnelle quant aux engagements de l'association, lesquels sont uniquement garantis par les biens de l'association. Pour devenir membre de l'association il faut acquiescer et faire transférer à son nom une ou plusieurs des parts déjà émises de l'association, ou adresser une demande écrite au conseil d'administration en versant la somme de cent francs, ou encore annoncer l'intention de faire des versements successifs en faisant un premier versement qui ne peut être inférieur à un franc. Dans ce dernier cas, il est ouvert un compte de dépôt au déposant et son avoir peut être converti, sur sa demande, en parts, aussitôt qu'il atteint la somme de cent francs. Tout sociétaire peut en tout temps sortir de l'association par le transfert à d'autres des parts dont il est titulaire. La qualité de sociétaire ne se perd pas par la mort; elle se transmet aux héritiers du titulaire décédé. Les parts de l'association, dont il faut être propriétaire pour avoir la qualité de sociétaire, sont de cent francs. L'administration générale de l'association appartient à un conseil d'administration composé de cinq à neuf membres, nommés pour trois ans par l'assemblée générale parmi les sociétaires et indéfiniment rééligibles. L'association est représentée, dans ses rapports avec les tiers, par un conseil de direction composé de trois membres dont l'un porte le titre de directeur et qui doit être pris parmi les sociétaires. Ce conseil est nommé pour trois ans par l'assemblée générale, sur les propositions du conseil d'administration. La signature du directeur et d'un des deux autres membres du conseil suffit pour engager l'association. Il est fait chaque année un prélèvement d'au moins un vingtième des bénéfices nets pour être affecté à la formation d'un fonds de réserve. Ce prélèvement cesse d'être obligatoire quand le fonds de réserve a atteint un dixième du capital social. Le surplus des bénéfices nets est réparti aux sociétaires. Le conseil d'administration est composé de MM. Paul Marin, Adolphe Gampert, Albert Anneville, Frédéric Filliol, Adolphe Gautier, Georges Mirabaud, tous domiciliés à Genève. Le conseil de direction est composé de MM. John Rehous, à Genève; Georges Matthey, à Grange-Canal, et Frank Lombard, à Florissant. Le directeur est John Rehous, sus-désigné.

30 juin. La société en nom collectif „**Rebaud & Terlan**“, à la Voie-Creuse, Petit-Saconnex (F. o. s. du c. de 1887, page 57), est dissoute à dater du 2 juin 1887. L'associé Aimé Rebaud, domicilié au Prieuré, reste seul chargé de l'actif et du passif de la maison qu'il continue seul, sous la raison **A^o Rebaud**, au Prieuré, et pour le même genre d'affaires, soit la fabrication des vermouths. Bureau: Rue Richemont, n^o 1 et 3.

1^{er} juillet. Le chef de la maison **Fred. Stösser**, à Genève, commencée en avril 1887, est Frédéric Stösser, de Pforzheim (Bade), domicilié à

Genève. Genre d'affaires: Représentation de commerce et agent général pour la Suisse française de la « Compagnie d'assurance sur la vie et d'Épargne de Stuttgart ». Bureau: 16, Rue d'Italie. La maison « Fred. Stösser » donne, dès ce jour, procuration générale à la femme du titulaire, M^{me} Emma Aline Stösser née Westermann, domiciliée à Genève.

1^{er} juillet. La raison V^o **Kimmerlé-Baechler**, à Genève (F. o. s. du c. de 1883, page 863), est radiée ensuite de la cession de son commerce de charcuterie au sieur **Ed. Chouet**, à Genève (déjà inscrit F. o. s. du c. de 1883, page 952).

II. Besonderes Register — II. Registre spécial — II. Registro speciale

Eintragungen: — Incriptions: — Iserizioni:

Kanton Bern — Canton de Berne — Cantone di Berna

Bureau de Moutier.

1887. 1^{er} juillet. **Hofmann Ferdinand**, boulanger, originaire de Lattrigen, domicilié à Reconvilier, né le 1^{er} novembre 1855.

Streichungen: — Radiations: — Cancellazioni:

Kanton Zürich — Canton de Zurich — Cantone di Zurigo

1887. 29. Juni. **Theodor Albert Diemand**, Schreiner und Drechsler, von Stuttgart, in Oberstraß, früher in Riesbach (S. H. A. B. 1883, pag. 252), infolge dessen Uebertragung in's Register A.

Rückvergütung des Monopolgewinnes bei der Ausfuhr spirituöser Erzeugnisse und Zollzuschlag auf der Einfuhr von solchen.

Nach Art. 5 des Bundesgesetzes betreffend gebranntes Wasser hat der Bund bei der Ausfuhr von Erzeugnissen, zu deren Herstellung steuerpflichtiger Alkohol verwendet wird, die Menge desselben nach dem Verhältnisse, in welchem er bei der betreffenden Fabrikation Verwendung findet, zu ermitteln und für den entsprechenden Monopolgewinn am Ende des Rechnungsjahres Rückvergütung zu leisten.

Um über die Tragweite dieser Gesetzesbestimmung einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen und die zur Durchführung derselben erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig und in einem die Interessen des Handels möglichst berücksichtigenden Umfange treffen zu können, ladet nun das unterzeichnete Departement die Inhaber aller derjenigen Gewerbe- und Handelsbetriebe, welche auf die besagte Rückvergütung Anspruch machen wollen, ein, sich bis zum 25. Juli d. J. schriftlich bei ihm anzumelden.

Bei der Anmeldung ist Art und Benennung der alkoholischen Erzeugnisse, für welche Rückvergütung begehrt wird, die durchschnittliche Alkoholstärke derselben und das Taragewicht der verschiedenen Versendungs- und Verpackungsweisen anzugeben.

Die geltenden Handelsverträge mit dem Auslande enthalten die Bestimmung, daß neu eingeführte Verbrauchssteuern auf Gegenständen einheimischer Produktion den vertragsgemäßen Zollsätzen für die gleichen Gegenstände ausländischer Provenienz zugeschlagen werden können. Mit dem Vollzug des Alkoholmonopols wird diese Bestimmung mit Bezug auf eine Reihe von spiritushaltigen Produkten, Seifen, Parfümerien etc. Anwendung zu finden haben. Das unterzeichnete Departement ersucht deshalb die schweizerischen Produzenten der hierfür in Betracht fallenden Waren, ebenfalls bis zum 25. Juli über den Alkoholgehalt ihrer Produkte sich auszusprechen zu wollen.

Bern, den 7. Juni 1887.

Eidg. Finanz- und Zolldepartement.

Remboursement du droit de monopole à l'exportation de produits spiritueux et droit supplémentaire à l'importation de ces produits.

L'article 5 de la loi fédérale concernant les spiritueux statue que lors de l'exportation de produits pour la fabrication desquels on emploie de l'alcool imposable, la Confédération doit déterminer, en raison des conditions spéciales de la fabrication, la quantité d'alcool qui a dû être employée et rembourser à l'exportateur, à la fin de l'exercice, la somme correspondante au bénéfice du monopole.

Afin de se renseigner sur la portée générale de cette disposition et de pouvoir prendre à temps, en tenant compte autant que possible des intérêts du commerce et de l'industrie, les mesures nécessaires à son exécution, le département soussigné invite toutes les maisons de commerce ou entreprises industrielles qui ont l'intention de profiter de l'avantage accordé par la loi, à s'annoncer par écrit auprès de lui jusqu'au 25 juillet prochain.

A cette occasion, les intéressés devront indiquer le genre et la dénomination des produits alcooliques pour lesquels ils demandent le remboursement, leur contenance moyenne en alcool et la tare qui est habituellement admise pour les différents modes d'expédition et d'emballage de ces produits.

Les traités de commerce actuellement en vigueur avec l'étranger statuent que lorsqu'un nouveau droit de consommation est établi sur des articles de production nationale, compris dans les tarifs, les articles similaires étrangers peuvent être immédiatement grevés, à l'importation, d'un supplément de droit égal. Par l'introduction du monopole des alcools, cette disposition deviendra applicable en Suisse à l'égard d'un certain nombre de produits fabriqués avec de l'alcool, tels que savons, objets de parfumerie, etc. Le département soussigné invite en conséquence les producteurs suisses des articles en question à lui faire connaître, d'ici au 25 juillet prochain, la contenance en alcool de leurs produits.

Berne, le 7 juin 1887.

Département fédéral des finances et des péages.

Bezug von denaturirtem Alkohol bei der Monopolverwaltung.

Nach Art. 6 des Bundesgesetzes betreffend gebranntes Wasser hat der Bund zur Verwendung für technische und Haushaltungszwecke denaturirte, d. h. zum Trinkgebrauch untauglich gemachte Waare zum Selbstkostenpreise abzugeben.

Für die Durchführung der Denaturirung sind nun von der Verwaltung in erster Linie Beisätze von solchen Stoffen vorgesehen, welche die damit vermischten gebrannten Wasser in möglichst absoluter Weise zu Genußzwecken unbrauchbar machen und damit dem Staate ohne besondere Kontrolle Sicherheit gegen mißbräuchliche Verwendung bieten (Steinkohlentheeröl und dergleichen Stoffe).

Diese absolut denaturirte Waare kann in den Haushaltungen und in einer ganzen Reihe von Gewerbebetrieben in überall gleichmäßiger Beschaffenheit Verwendung finden.

Es gibt indessen auch Gewerbe, welche, wie die Essigfabrikation, die Darstellung gewisser Chemikalien, Farblacke etc. nach der Natur ihrer Produkte und nach der Technik ihres Betriebes nur einen mit speziellen, für jeden Produktionszweig eigenartigen Mitteln denaturirten Spirit oder Branntwein verwenden können. Im Interesse derartiger Fabrikationszweige erscheint es aber wünschbar, unter Vorbehalt bestimmter schützender Maßregeln auch eine relative Denaturirung zulassen zu können.

Um diese Begünstigung nun für einen möglichst großen Kreis von Fabrikanten zu ermöglichen und um die über diese Ermöglichung anzustellenden Studien rechtzeitig an die Hand nehmen zu können, werden die Inhaber solcher Gewerbebetriebe, welche in ihrem Geschäfte relativ denaturirte gebrannte Wasser brauchen müssen, hiedurch öffentlich eingeladen, sich bis zum 15. Juli d. J. bei dem unterzeichneten Departement schriftlich anzumelden. Bei der Anmeldung sind erstens die Erzeugnisse, für deren Herstellung die Abgabe von denaturirtem Alkohol gewünscht wird, und zweitens die Stoffe anzugeben, welche als Denaturierungsmittel vorgeschlagen werden. Auch werden die sich anmeldenden Gewerbetreibenden ersucht, die Garantien namhaft zu machen, welche sie für die gesetzmäßige Verwendung der denaturirten Waare zu ausschließlich gewerblichen Zwecken dem Fiskus gegenüber glauben geben zu können.

Bern, den 2. Juni 1887.

Eidg. Finanz- und Zolldepartement.

Livraison d'alcool dénaturé par l'administration du monopole.

Aux termes de l'article 6 de la loi fédérale concernant les spiritueux, la Confédération doit livrer au prix de revient, pour des usages industriels ou domestiques, de l'alcool dénaturé, c'est-à-dire rendu impropre à la consommation.

Pour procéder à la dénaturation, l'administration a prévu l'emploi de substances dont le mélange rend autant que possible les spiritueux impropres à la consommation (huile de goudron et autres substances de ce genre) et fournissent ainsi à l'Etat, sans contrôle spécial, la garantie nécessaire contre leur usage abusif.

L'alcool ainsi dénaturé peut être employé dans les ménages et dans bon nombre d'établissements industriels.

Toutefois, certaines industries, telles que la fabrication du vinaigre, de certains produits chimiques, des vernis, etc., ne peuvent faire usage, en raison de la nature de leurs produits et de leur exploitation, que d'alcool dénaturé au moyen de substances spéciales différant pour chaque genre de produits. Or, il paraît désirable, dans l'intérêt de ces branches de fabrication, d'autoriser, sous réserve de certaines mesures protectrices, une dénaturation relative.

Afin de rendre cette faveur accessible à tous les fabricants qui ont le droit d'en profiter et de pouvoir étudier à temps la question de son introduction, nous invitons les propriétaires d'établissements industriels appelés à faire usage, dans leur industrie, de spiritueux relativement dénaturés, à s'annoncer par écrit auprès du département soussigné jusqu'au 15 juillet prochain. Ils devront désigner en même temps les produits pour la fabrication desquels ils désirent obtenir de l'alcool dénaturé et les substances qu'ils proposent d'affecter à la dénaturation. Ils sont invités en outre à bien vouloir indiquer les sûretés qu'ils croient pouvoir fournir au fisc pour garantir que l'alcool dénaturé aura réellement l'emploi auquel il est destiné.

Berne, le 2 juin 1887.

Département fédéral des finances et des péages.

Einnahmen der Zollverwaltung in den Jahren 1886 und 1887 Recettes de l'administration des péages dans les années 1886 et 1887

Monate Mois	1886		1887		1887			
	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.	Mehreinnahme Augmentation		Mindereinnahme Diminution	
Januar <i>Janv.</i>	1,389,938	45	1,563,183	32	173,244	87	—	—
Febr. <i>Févr.</i>	1,606,247	22	1,809,262	78	203,015	56	—	—
März <i>Mars</i>	1,814,387	74	2,133,125	43	318,737	69	—	—
April <i>Avril</i>	1,814,829	65	1,915,416	33	100,586	68	—	—
Mai <i>Mai</i>	1,824,213	59	1,971,041	84	146,828	25	—	—
Juni <i>Juin</i>	1,651,076	07	1,918,209	67	267,133	60	—	—
Juli <i>Juillet</i>	1,705,446	27						
August <i>Août</i>	1,740,607	46						
Sept. <i>Sept.</i>	1,929,883	32						
Oktob. <i>Octobre</i>	2,212,843	67						
Nov. <i>Nov.</i>	2,053,842	32						
Dez. <i>Déc.</i>	2,521,319	68						
Total	22,264,635	44						
auf Ende Juni à fin juin	10,100,692	72	11,310,239	37	1,209,546	65	—	—

Wochensituation der schweizerischen Emissionsbanken (inkl. Zweiganstalten) vom 2. Juli 1887.
Situation hebdomadaire des banques d'émission suisses (y compris les succursales) du 2 juillet 1887.

Nr.	Firma Raison sociale	Noten — Billets		Gesetzliche Baarschaft, inbegriffen das Guthaben bei der Centralstelle		Noten anderer schweiz. Emissionsbanken		Uebrigere Kassabestände		Total	
		Emission	Circulation	Especes ayant cours légal, y compris l'avoir au Bureau central	Frei verfügbarer Theil Partie disponible	Billets d'autres banques d'émission suisses	Autres valeurs en caisse	Fr.	Ct.	Fr.	Ct.
1	St Gallische Kantonalbank, St. Gallen	8,000,000	8,000,000	3,200,000	Fr. 1,285,400	—	213,200	Fr. 151,272	90	Fr. 4,849,872	90
2	Basellandschaftl. Kantonalbank, Liestal	1,500,000	1,500,000	600,000	340,740	—	48,650	11,159	45	1,000,549	45
3	Kantonalbank von Bern, Bern	10,000,000	9,837,700	3,935,080	1,169,815	—	890,350	263,757	75	6,259,002	75
4	Banca cantonale ticinese, Bellinzona	2,000,000	1,990,500	796,200	441,516	45	52,100	318,177	95	1,607,994	40
5	Bank in St. Gallen, St. Gallen	8,000,000	8,000,000	3,200,000	1,094,042	43	153,700	851	53	4,448,593	96
6	Crédit agr. et ind. de la Broye, Estavayer	500,000	500,000	200,000	16,435	—	56,400	1,927	35	274,762	35
7	Thurg. Kantonalbank, Weinfelden	1,500,000	1,499,550	599,940	411,135	40	72,500	13,705	75	1,097,281	15
8	Aargauische Bank, Aarau	4,000,000	3,993,300	1,597,320	1,130,186	44	227,350	431,683	92	3,386,540	36
9	Toggenburger Bank, Lichtensteig	1,000,000	998,000	399,200	82,262	52	114,350	33,794	03	629,606	55
10	Banca della Svizzera italiana, Lugano	2,000,000	1,998,800	799,520	329,352	45	4,700	85,728	15	1,219,300	60
11	Thurgauische Hypothekbank, Frauenfeld	1,000,000	1,000,000	400,000	264,228	—	69,550	48,968	40	782,746	40
12	Graubündner Kantonalbank, Chur	3,000,000	2,995,850	1,198,340	871,808	70	172,100	28,680	54	1,770,929	24
13	Kantonale Spar- und Leihkasse, Luzern	2,000,000	1,997,200	798,380	405,370	—	39,150	7,523	74	1,250,923	74
14	Banque du Commerce, Genève	20,000,000	17,808,700	7,123,480	2,220,344	70	4,357,850	267,899	70	13,969,574	40
15	Appenzell A./Rh. Kantonalbank, Herisau	3,000,000	2,970,600	1,183,240	502,284	36	116,350	45,489	40	1,915,363	76
16	Bank in Zürich, Zürich	6,400,000	6,383,100	2,553,240	982,843	93	109,400	2,187	53	3,647,671	46
17	Bank in Basel, Basel	14,000,000	13,529,250	5,411,700	2,516,662	03	1,924,100	15,806	79	9,868,268	82
18	Bank in Luzern, Luzern	4,000,000	3,992,600	1,597,040	744,715	91	253,100	45,250	—	2,640,105	91
19	Banque de Genève, Genève	5,000,000	4,931,600	1,972,640	1,268,885	30	283,200	155,428	70	2,588,154	—
20	Crédit Gruyérien, Bulle	300,000	299,400	119,760	146,315	—	107,750	3,043	34	376,873	34
21	Zürcher Kantonalbank, Zürich	15,000,000	14,617,800	5,847,120	7,280,942	25	634,850	83,865	75	13,846,778	—
23	Bank in Schaffhausen, Schaffhausen	1,500,000	1,498,250	599,300	203,488	09	122,350	34,050	46	959,188	55
24	Banque cantonale fribourgeoise, Fribourg	1,000,000	994,200	397,680	171,790	—	49,900	5,448	95	624,318	95
25	Caisse d'amort. de la dette publique, Fribourg	1,500,000	1,469,100	587,640	130,840	—	17,350	9,408	61	745,238	61
26	Banque cantonale vaudoise, Lausanne	10,000,000	9,929,750	3,971,900	548,780	58	1,765,000	429,328	40	6,715,008	98
27	Ersparnißkasse des Kantons Uri, Altorf	500,000	500,000	200,000	87,200	—	17,650	9,976	58	264,826	58
28	Kant. Spar- und Leihkasse v. Nidw., Stans	500,000	499,250	199,700	44,045	—	3,750	1,149	15	248,644	15
29	Banque populaire de la Gruyère, Bulle	300,000	299,500	119,800	45,170	—	60,900	4,638	10	280,508	10
30	Banque cantonale neuchâtelaise, Neuchâtel	3,000,000	2,851,950	1,140,780	212,553	70	468,200	20,808	62	1,342,347	32
31	Banq commerciale neuchâtelaise, Neuchâtel	4,200,000	3,237,750	1,295,100	412,928	49	778,950	125,436	07	2,612,414	56
32	Schaffhauser Kantonalbank, Schaffhausen	1,500,000	1,497,600	599,040	232,726	06	63,100	16,787	37	910,663	43
33	Glerner Kantonalbank, Glarus	1,500,000	1,499,500	599,800	245,535	—	50,200	8,703	65	904,238	65
34	Solothurner Kantonalbank, Solothurn	3,000,000	2,974,650	1,189,360	458,160	23	295,250	59,560	58	2,002,890	81
35	Obwaldner Kantonalbank, Sarnen	500,000	499,350	199,740	60,445	—	6,350	3,053	41	269,588	41
	Stand am 25. Juni 1887	141,200,000	* 136,595,100	54,638,840	24,666,958	02	13,598,650	2,743,557	62	95,647,200	64
	Etat au 25 juin 1887	141,200,000	131,149,550	52,459,820	28,188,125	02	14,292,600	2,180,963	13	97,121,508	20
		—	+ 5,445,550	+ 2,178,220	— 3,521,172	—	— 693,950	+ 562,594	44	— 1,474,307	56
	* Wovon in Abschnitten } à Fr. 1000		Fr. 11,373,000				Gold			Fr. 54,262,515.	—
	dont en coupures } à " 500		" 16,590,500				Or			"	
	à " 100		" 75,227,800				Silber			" 25,042,478.	02
	à " 50		" 33,403,800				Argent			"	
			Fr. 136,595,100				Gesetzliche Baarschaft			Fr. 79,304,998.	02
							Encasse légale				

Spezieller Ausweis der schweiz. Emissionsbanken (inclusive Zweiganstalten) mit beschränktem Geschäftsbetrieb.
Etat spécial des banques d'émission suisses (y compris les succursales) avec opérations restreintes.

(Artikel 15 und 16 des Gesetzes.) (Articles 15 et 16 de la loi.)

Vom 2. Juli 1887. — Du 2 juillet 1887.

Nr.	Firma Raison sociale	Noten-Emission Emission	Notendeckung nach Art. 15 des Gesetzes — Couverture suivant l'article 15 de la loi						Total							
			Noten anderer schweizerischer Emissionsbanken	Cheks, innert 8 Tagen fällige Depot- u. Kassascheine von Banken	Innert 4 Monaten fällige — Echéant dans les 4 mois			Schweiz. Staatskassascheine, Obligationen und Coupons								
					Schweizer Wechsel	Ausland-Wechsel	Lombard-Wechsel									
5	Bank in St. Gallen	8,000,000	153,700	—	3,789,724.	20	179,279.	96	2,330,300.	15	—	—	6,453,004.	31		
14	Banque du Commerce à Genève	20,000,000	4,357,850	191,000.	8,993,469.	40	100,000.	—	4,484,400.	—	—	—	18,126,719.	40		
16	Bank in Zürich	6,400,000	109,400	—	4,227,809.	20	100,946.	40	4,594,512.	85	—	—	9,032,668.	45		
17	Bank in Basel	14,000,000	1,924,100	—	8,940,021.	92	905,682.	20	6,263,725.	—	—	—	18,033,529.	12		
19	Banque de Genève	5,000,000	283,200	—	9,715,445.	15	73,668.	15	1,165,924.	65	—	—	11,238,237.	95		
31	Banque commerciale neuchâtelaise	4,200,000	778,950	—	4,002,296.	04	20,073.	70	985,080.	—	—	—	5,786,399.	74		
		57,600,000	7,607,200	191,000.	39,668,765.	91	1,379,650.	41	19,823,942.	65	—	—	68,670,558.	97		
	Stand am 25. Juni 1887	57,600,000	6,727,350	123,201.	36,223,420.	88	1,221,611.	31	20,242,352.	55	—	—	64,537,935.	94		
	Etat au 25 juin	—	+ 879,850	+ 67,798.	80	+ 3,445,345.	03	+ 158,039.	10	— 418,409.	90	—	+ 4,132,623.	03		
Aktiven — Actif													Passiven — Passif			
Nr.	Firma Raison sociale	Gesetzliche Baarschaft Especes ayant cours légal	Notendeckung n. Art. 15 des Gesetzes Couvertures billets suiv. art. 15 de la loi	Uebrigere kurzfristige verfügbare Guthaben Autres créances disponibles à courte échéance	Total	Noten-Zirkulation Billets en circulation	In längst. 8 Tagen zahlbare Schulden Engagements échéant dans les huit jours	Wechselschulden Engagements sur effets de change	Total							
5	Bank in St. Gallen	4,294,042.	43	6,453,004.	31	1,750,680.	56	12,497,727.	30	8,000,000	1,208,905.	19	353,100.	—	9,562,005.	19
14	Banque du Commerce à Genève	9,343,824.	70	18,126,719.	40	68,591.	90	27,539,136.	—	17,808,700	8,510,086.	75	—	—	26,318,786.	75
16	Bank in Zürich	3,536,083.	93	9,032,668.	45	852,538.	96	12,921,290.	74	6,383,100	1,009,458.	88	—	—	7,392,558.	88
17	Bank in Basel	7,928,362.	03	18,033,529.	12	602,891.	20	26,564,782.	35	13,529,250	7,110,908.	91	—	—	20,640,158.	91
19	Banque de Genève	2,099,525.	30	11,238,237.	95	—	—	13,337,763.	25	4,931,600	589,632.	—	—	—	5,521,232.	—
31	Banque commerciale neuchâtelaise	1,708,028.	49	5,786,399.	74	56,587.	30	7,551,015.	53	3,237,750	572,467.	60	—	—	3,810,217.	60
		* 28,909,866.	88	68,670,558.	97	2,831,289.	32	100,411,715.	17	53,890,400	19,001,459.	33	353,100.	—	73,244,959.	33
	Stand am 25. Juni 1887	29,980,736.	93	64,537,935.	94	2,368,121.	20	96,886,794.	07	52,117,900	14,875,840.	88	333,100.	—	67,331,840.	88
	Etat au 25 juin	— 1,070,870.	05	+ 4,132,623.	03	+ 463,168.	12	+ 3,524,921.	10	+ 1,772,500	+ 4,125,618.	45	+ 15,000.	—	+ 5,913,118.	45

* Ohne Fr. 25,773. 93 Scheidemünzen und nicht tarifirte fremde Münzen.

* Sans fr. 25,773. 93 monnaies d'appoint et monnaies étrangères non tarifées.

Disconto am 4. Juli 1887 in Basel, Zürich, Bern, St. Gallen und Genf: 2 1/2 %; in Lausanne: 3 %.

Ecompte le 4 juillet 1887 à Bâle, Zurich, Berne, St-Gall et Genève: 2 1/2 %; à Lausanne: 3 %.

Zentralstelle der Konkordatsbanken. — Bureau central des banques concordataires
Verkehr mit den Konkordatsbanken
Mouvement entre les banques concordataires
im Monat Juni 1887 — en juin 1887

1° Uebertragungen von Konto auf Konto	}	Fr. 2,398,956.73
Virement de compte à compte		
2° Cassa-Bewegung: — Mouvement de caisse:		
Eingang (entrée)	Fr. 765,000. —	
Ausgang (sortie)	» 665,000. —	» 1,430,000. —
		Total Fr. 3,828,956.73

Rückruf von Banknoten.

(Bundesrathsbeschluß vom 13. Juni 1887.)

Nach Anleitung von Art. 1 des Regulativs vom 15. November 1883 über den Rückruf von Banknoten werden hiemit die Banknoten der Solothurnischen Bank neuerdings zum Rückzug aufgerufen, mit dem Bemerkten, daß dieselben vom 1. Januar 1886 an von der Solothurner Kantonalbank als Rechtsnachfolgerin der Solothurnischen Bank nach Maßgabe der Bestimmungen des Banknotengesetzes eingelöst werden. Die zurückgerufenen und eingelösten Noten dürfen von der Solothurner Kantonalbank nicht mehr ausgegeben werden.

Der Termin bis zu welchem die Solothurner Kantonalbank die zurückgerufenen Noten der Solothurnischen Bank einzulösen hat, wird bis zum 31. Dezember 1887 verlängert. Nach Ablauf dieses Termins kommt das in Art. 36 des Banknotengesetzes bezeichnete Verfahren zur Anwendung.

Die Verpflichtung zur Annahme bzw. Einlösung der Noten der Solothurnischen Bank bleibt für die übrigen Emissionsbanken im Sinne von Art. 20 und 21 des Banknotengesetzes bis zum 31. Dezember 1887 fortbestehen.

Bern, den 20. Juni 1887.

Eidg. Finanzdepartement.

Rappel de billets de banque.

(Décision du conseil fédéral du 13 juin 1887.)

D'après les prescriptions de l'art. 1 du règlement du 15 novembre 1883 sur le rappel des billets de banque, les billets de la Banque de Soleure sont par la présente publication de nouveau appelés au retrait, en observant que ceux-ci sont remboursés à partir du 1^{er} janvier 1886 par la Banque cantonale soleuroise, celle-ci agissant comme successeur légal de la Banque de Soleure, et conformément aux dispositions de la loi sur les billets de banque. Les billets appelés au retrait et remboursés ne doivent plus être remis en circulation par la Banque cantonale soleuroise.

Le terme jusqu'auquel la Banque cantonale soleuroise remboursera les billets de la Banque de Soleure appelés au retrait a été prolongé au 31 décembre 1887. A l'expiration de ce délai, les dispositions prévues dans l'art. 36 de la loi sur les billets de banque entreront en vigueur.

L'obligation d'acceptation ou de remboursement des billets de la Banque de Soleure par les autres banques d'émission dans le sens des art. 20 et 21 de la loi demeure en vigueur jusqu'au 31 décembre 1887.

Berne, le 20 juin 1887.

Département fédéral des finances.

Aus den Bundesrathsverhandlungen vom 1. Juli 1887.

Anleihekonversion. Der Bundesrath hat den vom Finanzdepartement mit der Banque de Paris et des Pays-Bas abgeschlossenen Vertrag über die Konversion des eidg. Anleiheins im Betrage von 31'247,000 Fr. genehmigt. Das Anleihen wird zu 3 1/2 % verzinslich und zum Kurse von 99 % emittirt werden. Die Bestimmung der schweizerischen Zeichnungstellen und des Zeitpunktes der Emission wird später erfolgen.

Extrait des délibérations du conseil fédéral, du 1^{er} juillet 1887.

Convention franco-suisse relative aux spiritueux. Ensuite de l'adoption de la loi fédérale du 23 décembre 1886 concernant les spiritueux, la convention conclue le 26 juillet de l'année dernière avec la France au sujet de l'importation en Suisse de vins et spiritueux, d'acide acétique et de parfumerie est devenue sans objet. La légation suisse à Paris est chargée d'en donner officiellement connaissance au gouvernement français.

Conversion de l'emprunt fédéral. Le conseil fédéral a approuvé la convention conclue par le département fédéral des finances avec la Banque de Paris et des Pays-Bas au sujet de la conversion de l'emprunt de la confédération au montant de 31'247,000 francs. L'emprunt portera intérêt à 3 1/2 % et sera émis au cours de 99 %. Les établissements suisses où l'on pourra souscrire seront indiqués plus tard, ainsi que le moment de l'émission.

Publication de l'Administration des postes suisses.

Vente d'anciens timbres-poste suisses. Après la cessation du retrait des timbres-poste suisses de l'ancienne émission (dès le 1^{er} juillet 1887), les timbres-poste des émissions de 1862—1882 seront cédés aux prix et conditions suivants:

	Prix par 100 pièces	
	pour achats jusqu'à 10,000 pièces	pour achats de plus de 10,000 pièces
Timbres de 2 centimes	Fr. —. 60	Fr. —. 50
„ „ 5 „	„ 1. —	„ —. 80
„ „ 10 „	„ 1. —	„ —. 80
„ „ 25 „	„ 1. 50	„ 1. 20
Au-dessous du nombre de 100 pièces il n'est, pour la vente en détail de ces pièces, pas cédé de timbres.		
Les timbres non mentionnés ci-dessus ne sont pas détaillés, mais ne sont vendus qu'en parties de séries. Prix 15 fr. par 50 séries, renfermant par série un timbre de:		
2 centimes, brun-clair,	20 centimes, orange,	
3 „ noir,	25 „ vert,	
5 „ brun,	40 „ gris,	
10 „ carmin,	50 „ violet, et	
15 „ jaune-paille,	1 franc, bronze-doré.	
Pour achats d'au moins 1000 séries, le prix est de 12 fr. par 50 séries; pour achats de 10,000 séries et plus de 10 fr. par 50 séries. Une série seule coûte 50 ct. Il s'agit ici de timbres ne portant aucune empreinte. Il n'est plus cédé de timbres avec		

la surcharge „Hors cours“ (Außer Kurs). L'administration ne peut pas se charger du triage des timbres sur papier blanc de ceux sur papier mêlé. Les commandes ne sont exécutées que contre remboursement ou contre envoi préalable du montant par mandat-poste.

Stelle-Ausschreibung.

Eine Gehülfe stelle der Zollverwaltung wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Anmeldung hat bis zum 14. Juli nächsthin bei der Zollgebietsdirektion in Genf zu geschehen.

Bern, 28. Juni 1887.

Eidg. Oberzolldirektion.

Mise au concours.

Une place d'aide à l'administration des péages est vacante. Les offres de service seront reçues jusqu'au 14 juillet prochain à la direction des péages à Genève.

Berne, le 28 juin 1887.

Direction générale des péages.

Bericht des schweizerischen Konsuls in Leipzig,

Herrn Dr. Hürzel, pro 1886.

(Konsulat für das Königreich Sachsen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar, die Herzogthümer Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und Anhalt, die Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Reuß ältere und jüngere Linie.)

(Schluß.)

Handel und Verkehr mit der Schweiz. Die allgemeinen Verhältnisse, welche im vorjährigen Jahresbericht eine eingehende Darlegung gefunden, haben eine wesentliche Veränderung nicht erfahren, mindestens nicht zum Bessern. Die Ursachen, welche den Handel und Verkehr mit der Schweiz erschweren und zu einer rückläufigen Tendenz der schweizerischen Beziehungen zu Deutschland führen, wirken fort und scheinen sich nach beiden Richtungen immer noch mehr verschärfen zu wollen. Da nicht abzusehen ist, daß eine Aenderung dieser Umstände eintreten wird, so kann nicht genug darauf hingewiesen werden, wie sehr die Industrie vornehmlich solcher Staaten, welche in dem erschwerten Import seitens ihres Landes keinen genügenden Ersatz für den erschwerten Export nach andern Ländern finden können und daher immer auswärtige Absatzgebiete benötigen, mit größtem Fleiß und unausgesetzter Aufmerksamkeit bestrebt sein muß, diese äußeren ungünstigen Verhältnisse durch zeitgemäße Fortschritte in ihren Artikeln und exakte, zufriedenstellende Lieferungen zu überwinden. Ein ferneres Erforderniß für Erhaltung des bisherigen Absatzgebietes wird es sein, daß der Fabrikant denjenigen Wünschen der Händler, welchen diese selber wieder dem Publikum gegenüber Rechnung tragen müssen, vollste Berücksichtigung zuwendet. Je mehr der Empfänger in den Stand gesetzt wird, genau das, was er braucht, richtig ausgeführt sich verschaffen zu können, um so weniger wird er veranlaßt sein und um so schwerer wird er sich entschließen, zur Selbstfabrikation zu schreiten, selbst wenn etwas Zollumstände mit in den Kauf genommen werden müssen. Stellen sich aber Schwierigkeiten hinsichtlich der gewünschten Beschaffenheit der zu beziehenden Fabrikate ein, und kann der Abnehmer nicht auf praktisches Entgegenkommen rechnen, dann liegt die Gefahr nahe, daß ein solcher Industriezweig schließlich auf den Verbrauchersplatz verpflanzt wird. In einem wichtigen schweizerischen Artikel (Klaviere) werden die betreffenden Fabrikanten gegenwärtig sehr unvorsichtig sein müssen, wenn sie dessen bisherige Alleinfabrikation für Deutschland nicht verlieren wollen.

Die Schweizer Musikwerke in den courantesten Preislagen von 25 bis 100 Fr. werden angeblich unaufhaltsam verdrängt durch die patentirten Leipziger Musikwerke, denen das Publikum wegen der bequemen und billigen Nachschaffung neuer Einlagen, bezw. Musikstücke, immer mehr Vorzug einräumt.

Seit vorigem Jahre haben zwar auch Schweizer Fabrikanten den in diesseitigen Jahresbericht für 1885 gerügten Mangel, daß für Schweizer Musikwerke nicht Walzen nachbezogen werden können, abzuwehren gesucht, indem sie solche andere Walzen mit neuen Musikstücken nachzuliefern nun im Stande sind, allein diese Walzen stellen sich den Notenblättern der obengedachten Leipziger Musikwerke gegenüber eben zu hoch, und zwar um das vier- bis fünffache. Bei entsprechender fabrikmäßiger Herstellung solcher Walzen halten Fachleute eine wesentliche Preisminderung für möglich und dem schweizerischen Geschäft insofern nützlich, als angenommen wird, daß sich dann das Publikum nicht so rasch von den Schweizer Musikwerken abwenden wird.

Zur vorgenannten Konkurrenz tritt neuerdings noch die französische Konkurrenz hinzu, welche insofern noch gefährlicher erscheint, als, während erstere ein wenn auch vielleicht praktischeres, immerhin anderes Instrument liefert, letztere sich auf die eigentlichen Schweizer Musikwerke geworfen hat. Diese französischen Musikwerke, in der Gegend von Belfort fabrizirt und von Paris aus vertrieben, gleichen äußerlich und im Allgemeinen ganz den Schweizer Musikwerken, sind jedoch in gleichen Nummern wesentlich größer, der Kasten schöner, reicher eingelegt, mit Henkeln, Consolen und Musikstückanzeiger versehen und trotzdem im Durchschnitt ca. 10 % billiger als die Schweizer Fabrikate. Der Ton ist eben so schön als bei letzteren. Diesen glänzenden französischen Offerten gegenüber konnten sich selbst ältere deutsche Häuser mit althergebrachten Schweizer Verbindungen nicht verschließen, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollten, und so kam es, daß zur diesjährigen Leipziger Ostermesse (1887) der größte Theil der Aufträge auf Musikwerke den Schweizer Firmen entgingen. Es wird zwar behauptet, und vielleicht nicht mit Unrecht, daß bei den französischen Musikwerken vieles wohl nur äußerer Schein sein werde, allein da dieser nun einmal eine Hauptrolle in allen Dingen spielt, vornehmlich in Luxusgegenständen, so dürfte es sich empfehlen, daß auch die Schweizer Fabrikanten, bis zu einem gewissen Grade natürlich, dem Rechnung tragen.

In Klavierinstrumenten ist der Geschäftsverkehr mit der Schweiz mindestens nicht lebhafter geworden. Auf deutscher Seite wird beklagt, daß der deutsche Eingangszoll für Pianos, den diese Industrie gerne entbehren würde, einen Zoll auf schweizerischer Seite hervorgerufen hat, der das Geschäft sichtlich erschwert.

In Taschenuhren tritt diesmal auch ein Tadel auf, der beweist, wie eben mit der Zeit die Verhältnisse sich ändern. Es wird nämlich ge-

rügt und als ein Uebelstand bezeichnet, daß man fast niemals von einem Schweizer Fabrikanten und Arbeiter die ganz gleichen Uhren, soweit es sich nicht um sogenannte gestanzte Uhren handelt, noch einmal bekommen könne. Dies erschwere die Geschäfte ungemein, während angeblich mit ein ganz wenig mehr Achtsamkeit diesem wohl aus der allzu großen Arbeitstheilung herrührenden Mißstand leicht abzuhelfen sei. Da dieser Uebelstand angeblich schon länger besteht, so wird er wahrscheinlich jetzt nur dadurch als solcher empfunden, daß gegenwärtig viel größere Anstrengungen gemacht und auch die kleinsten Wünsche der Abnehmer mehr als früher berücksichtigt werden müssen, um Geschäfte zu erzielen. Es ist daher erforderlich, daß den veränderten Verhältnissen und fortschreitenden Ansprüchen stets genügend Rechnung getragen wird, wenn man nicht einer diese kleinen Schwächen verbessernden Konkurrenz eine bequeme Handhabe zu Geschäftsanbahnungen bieten und nach und nach das Feld räumen will. Sonst war in Taschenuhren der Verkehr mit der Schweiz im vergangenen Jahre ziemlich der gleiche wie vorher, das Geschäft in Deutschland jedoch an sich schlecht; die Preise waren gedrückt. Im Durchschnitt lassen sich jetzt fast nur zwei Drittel der Preise erzielen gegen früher, und ganz feine Uhren werden gerne nahezu um den halben Preis verkauft gegenüber dem, was sie vor nicht zu langer Zeit gekostet haben. Die Entwerthung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß überhaupt feine Uhren nicht mehr so gangbar sind, sondern die billigeren Sorten überwiegen. Die amerikanische Waterbury-Uhr macht dem übrigen Geschäft durch ihren energischen Vertrieb, Reklamen und billigen Preis, Schaden; und wenn auch anzunehmen ist, daß sich diese Uhr für die Dauer kaum halten dürfte, so wird sie eben gegenwärtig doch gekauft und den andern, wenn auch billigen Uhren der Absatz geschmälert.

Laut den amtlichen Nachweisen des kgl. Hauptzollamtes zu Leipzig sind im Jahre 1886 durch diese eine Stelle 42,547 Stück aus dem Auslande eingegangene Taschenuhren in den freien Verkehr getreten, wobei andere als Schweizer Uhren wohl kaum eine Rolle spielen werden. Gegen das Jahr 1885 läßt sich ein genauer Vergleich nicht ziehen, weil dortmals die Angabe der Stückzahl erst von Mitte des Jahres ab erfolgte, während bis dahin nur das Gewicht, nach welchem die Verzollung vorgenommen wurde, und welches vom Beginn bis Mitte des Jahres 1885 = 2179 kg Uhren betrug, die der im vorigen Jahresbericht genannten Anzahl von 13,083 Stück zuzurechnen sind, maßgebend war. Es wird jedoch behauptet, daß mindestens die fünffache Anzahl der im Jahre 1886 verzollt eingegangenen Uhren durch Schmuggel, welcher an der deutsch-schweizerischen Grenze trotz aller Vorsichtsmaßregeln immer noch lebhaft florirt, in Verkehr kamen. Dieser bedeutende Unterschleif drückte ganz außerordentlich auf das reelle Geschäft und brachte viele Unannehmlichkeiten in Folge behördlichen Einschreitens mit sich, obgleich letzteres ernstere Folgen nicht nach sich zog. Durch den Umstand, daß der einmal bezahlte hohe deutsche Zoll für Uhren, welche von Deutschland nach dem Auslande verkauft werden, nicht wieder zurückvergütet wird, ist das ganze ausländische Geschäft der deutschen Uhrenhändler lahm gelegt.

Auf einen für die Uhrenindustrie höchst wichtigen Umstand, der teilweise in Vergessenheit gerathen zu sein scheint, sei hier noch aufmerksam gemacht, nämlich darauf, daß am 1. Januar 1888 das Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren vom 16. Juli 1884 nebst der Verordnung hierzu vom 7. Januar 1886 in Deutschland in Kraft tritt. Da diesem Gesetz ausdrücklich auch die aus dem Auslande eingeführten Uhren (goldene und silberne Uhrgehäuse) unterliegen, und somit dessen genaue Kenntniß und Befolgung von größter Wichtigkeit für die schweizerischen Uhrenfabrikanten ist, so lasse ich hier den Wortlaut des Gesetzes samt Verordnung folgen:

Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren vom 16. Juli 1884.
Einleitung.

§ 1. Gold- und Silberwaaren dürfen zu jedem Feingehalte angefertigt und feilgehalten werden. Die Angabe des Feingehaltes auf denselben ist nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gestattet.

§ 2. Auf goldenen Geräthen darf der Feingehalt nur in 585 oder mehr Tausendtheilen, auf silbernen Geräthen nur in 800 oder mehr Tausendtheilen angegeben werden. Der wirkliche Feingehalt darf weder im Ganzen der Waare, noch auch in deren einzelnen Bestandtheilen, bei goldenen Geräthen mehr als fünf, bei silbernen Geräthen mehr als acht Tausendtheile unter dem angegebenen Feingehalte bleiben. Vorbehaltlich dieser Abweichung muß der Gegenstand im Ganzen und mit der Lötung eingeschmolzen den angegebenen Feingehalt haben.

§ 3. Die Angabe des Feingehaltes auf goldenen und silbernen Geräthen geschieht durch ein Stempelzeichen, welches die Zahl der Tausendtheile und die Firma des Geschäftes, für welches die Stempelung bewirkt ist, kenntlich macht. Die Form des Stempelzeichens wird durch den Bundesrath bestimmt.

§ 4. Goldene und silberne Uhrgehäuse unterliegen den Bestimmungen der §§ 2 und 3.

§ 5. Schmucksachen von Gold und Silber dürfen in jedem Feingehalte gestempelt werden und ist in diesem Falle der letztere in Tausendtheilen anzugeben. Die Fehlergrenze darf zehn Tausendtheile nicht überschreiten, wenn der Gegenstand im Ganzen eingeschmolzen wird. Das vom Bundesrath gemäß § 3 bestimmte Stempelzeichen darf auf Schmucksachen von Gold und Silber nicht angebracht werden.

§ 6. Aus dem Auslande eingeführte Gold- und Silberwaaren, deren Feingehalt durch eine diesem Gesetze nicht entsprechende Bezeichnung angegeben ist, dürfen nur dann feilgehalten werden, wenn sie außerdem mit einem Stempelzeichen nach Maßgabe dieses Gesetzes versehen sind.

§ 7. Für die Richtigkeit des angegebenen Feingehaltes haftet der Verkäufer der Waare. Ist deren Stempelung im Inlande erfolgt, so haftet gleich dem Verkäufer der Inhaber des Geschäftes, für welches die Stempelung erfolgt ist.

§ 8. Auf Gold- und Silberwaaren, welche mit anderen metallischen Stoffen ausgefüllt sind, darf der Feingehalt nicht angegeben werden. Dasselbe gilt von Gold- und Silberwaaren, mit welchen aus anderen Metallen bestehende Verstärkungsrichtungen metallisch verbunden sind. Bei Ermittlung des Feingehaltes bleiben alle von dem zu stempelnden Metalle verschiedenen, äußerlich als solche erkennbaren Metalle außer Betracht, welche 1) zur Verzierung der Waare dienen; 2) zur Herstellung mechanischer Vorrichtungen erforderlich sind; 3) als Verstärkungsrichtungen ohne metallische Verbindung sich darstellen.

§ 9. Mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten wird bestraft: 1) wer Gold- oder Silberwaaren, welche nach diesem Gesetze mit einer Angabe des Feingehaltes nicht versehen sein dürfen, mit einer solchen Angabe versehen; 2) wer Gold- oder Silberwaaren, welche nach diesem Gesetze mit einer Angabe des Feingehaltes versehen sein dürfen, mit einer anderen, als der nach diesem Gesetze zulässigen Feingehaltsangabe versehen; 3) wer gold- oder silberähnliche Waaren mit einem durch dieses Gesetz vorgesehenen Stempelzeichen oder mit einem Stempelzeichen versehen, welches nach diesem Gesetze als Feingehaltsbezeichnung für Gold- und Silberwaaren nicht zulässig ist; 4) wer Waaren feilhält, welche mit einer gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes verstößenden Bezeichnung versehen sind. Mit der Verurtheilung ist zugleich auf Vernichtung der gesetzwidrigen Bezeichnung oder, wenn diese in anderer Weise nicht möglich ist, auf Zerstörung der Waaren zu erkennen.

§ 10. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1888 in Kraft. An demselben Tage treten alle landesrechtlichen Bestimmungen über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren außer Geltung. — Schlußformel.

Bekanntmachung betreffend die Bestimmung der Form des Stempelzeichens zur Angabe des Feingehaltes auf goldenen und silbernen Geräthen. Vom 7. Januar 1886.

Auf Grund des § 3 des Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren vom 16. Juli 1884 (Reichs- und Gesetzblatt, S. 120) hat der Bundesrath folgende Bestimmung getroffen:

Das Stempelzeichen für die Gold- und Silbergeräthe muß enthalten: 1) die Reichskrone; 2) das Sonnenzeichen ☉ für Gold oder das Mondsichelzeichen ☾ für Silber; 3) die Angabe des Feingehaltes in Tausendtheilen und 4) die Firma oder die in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. November 1874 eingetragene Schutzmarke des Geschäftes, für welches die Stempelung bewirkt ist. Die Krone muß bei Goldgeräthen in dem Sonnenzeichen ☉, bei Silbergeräthen rechts neben dem Mondsichelzeichen ☾ sich befinden.

Gold



Silber



Datum. Unterschrift.

Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes werden, wie angenommen wird, alle diejenigen goldenen und silbernen Uhren, welche den vorgeschriebenen Mindest-Feingehalt nicht besitzen und daher mit einer Angabe des Feingehaltes nicht versehen sein dürfen, unverhältnißmäßig im Preise sinken und Verluste herbeiführen, indem das Publikum bald nur mit Feingehaltsangabe versehene Uhren wird kaufen wollen. Viele Uhrenhändler in Deutschland geben bereits nur Bestellungen auf Uhren mit dem neuen Stempel auf.

Der Verein der Schiffchenstickmaschinenbesitzer, welcher voriges Jahr unter so vielem Beifall im sächsischen Vogtlande gegründet wurde und die schönsten Hoffnungen für das Gedeihen des betreffenden Industriezweiges erweckte, hat sich bereits wieder aufgelöst, indem Mitglieder die Satzungen durch Manipulationen umgingen und dadurch den vereinstreuten Mitgliedern die Lust benahmen, unter diesen Umständen zum eigenen Nachtheil und der Andern Vortheile eine Vereinigung aufrecht zu erhalten, deren Nutzen für das allgemeine Wohl dieser Industrie nicht besser gewürdigt wurde.

Dagegen hat sich der Verein der Handstickmaschinen-Besitzer, der zwar schon längere Zeit besteht, aber sich weniger bemerklich machte, sehr gekräftigt. Die Mitglieder desselben, Fabrikanten und Arbeiter, haben einen Minimallohn festgesetzt, und geben bezw. nehmen nur unter sich Arbeit. Auch schweizerische Fabrikbesitzer gehören diesem Vereine an und lassen nach dessen Satzungen im Vogtland arbeiten. Bei gutem Geschäftsgang werden sich diejenigen Fabrikanten im Vogtland, welche bis dahin dem Verein noch nicht angehört, zum Beitritt entschließen müssen, weil die Sticker, welche Mitglieder des Vereins sind (und das sind fast alle) in erster Linie für die Fabrikanten-Mitglieder des Vereins zu arbeiten verpflichtet sind und daher die Nichtmitglieder in nothwendiger Zeit die benötigten Arbeiten nicht werden geliefert erhalten können.

In feinen Stickereien steht die Schweiz immer noch oben an und werden dieselben auch meist von dort bezogen, weil man in der Schweiz mehr darauf eingerichtet ist als auf geringe Waare, die hinwieder im Vogtland im Allgemeinen mehr fabrizirt wird. Die schweizerischen Fabrikanten müssen auch schon deshalb ihr Augenmerk mehr auf feinere Waaren richten, weil diese den Zoll besser vertragen als die geringeren Waaren. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres würde das Vogtland in den betreffenden Zweigen keine Beschäftigung gehabt haben, wenn nicht Schweizer Firmen, welche viele Aufträge besaßen, dort hätten arbeiten lassen, allerdings in recht geringer Waare, aber es war doch immerhin besser denn ein Stillstand. Es gibt eben zu viele Maschinen, so daß die Aufträge zu rasch bewältigt sind und ein regelmäßiges Geschäft dadurch sich nicht herausbilden kann. Sächsische Häuser lassen wohl auch zuweilen in der Schweiz arbeiten, wenn die Aufträge hier zahlreicher sind als dort. Diese Gegenseitigkeit beweist, daß beide Industriegebiete recht gut neben einander bestehen können und nicht gegenseitig Krieg zu führen brauchen, der schließlich nur beide Theile schädigt. Diejenigen Waaren der Schweizer Häuser, welche in Deutschland zum Verkauf kommen, werden meistens daselbst gleich, während die Stickereien, welche die Schweiz im Vogtland herstellen und wieder zurückkommen läßt, unappetitlich dahin gehen, weil man jetzt in der Schweiz auch gut appetirt.

Die Aufrechterhaltung des Veredlungsverkehrs wird gewünscht. In der Hauptsache bleiben die Stickereien des Vogtlandes in Deutschland, während die Schweiz sich seit langer Zeit im Ausland eingeführt und daher dort das Geschäft mehr in Händen hat. Die steten Bemühungen der Textilmaschinen-Industrie, das, was jetzt die Handstickmaschinen leisten, auch mechanisch, gleich der Schiffchenstickerei, herstellen zu können, finden in beteiligten Kreisen einen Beifall nicht. Man befürchtet daselbst, und wohl nicht mit Unrecht, daß alsdann die Handstickerei ebenso ruiniert werden wird, wie dies mit der Schiffchenstickerei der Fall ist.

Die gestickten Gardinen, welche früher ein Hauptartikel des Vogtlandes waren, gehen fast gar nicht mehr, weil die englischen Gardinen beliebter sind, und hat demgemäß auch das Geschäft mit der Schweiz hierin im Allgemeinen aufgehört. Nur ganz besonders feine gestickte Gardinen werden noch von der Schweiz bezogen und gehen sogar entsprechend gut, wenigstens soweit, als man dies von einem Artikel in so hoher Preislage erwarten kann.

Die englischen Gardinen, sowie wollene und seidene Spitzen, haben sich sehr gut eingeführt. Die Wollenbranche hob sich mit den besseren Wollpreisen. Von der Teppichknüpferei als neu einzuführender Industrie im Vogtland wurde mehr gesprochen und geschrieben, denn thatsächlich ausgeübt. Nach den Zeitungsbereichten vom vorigen Jahr mußte man annehmen, es wären schon bedeutende grundlegende Anstalten getroffen, um diesen Zweig rasch zur Blüthe zu bringen, während nach direkt eingeholten Erkundigungen wenigstens bis zum Ende des Jahres 1886 praktisch so viel wie noch nichts in dieser Sache geschehen war. Dies beweist wieder, wie verhältnißmäßig unbedeutende Vorkommnisse gleich aufgebauscht werden. Die Absicht hat ja bestanden und besteht vielleicht noch, die Teppichknüpferei im Vogtland einzuführen, jedoch hat es bis zu dem Zeitpunkt, von welchem die Unterlagen zu diesem Bericht entstammen, angeblich an einem Kapitalisten gefehlt, welcher sich dieses Industriezweiges geschäftlich angenommen hätte.

Mit Konfektionsartikeln konnte das Vogtland im vergangenen Jahre so viel wie nichts machen. Aus der Konkurrenz der mechanischen Wollenweberei hat sich die deutsche Konkurrenz im verflossenen Jahre mit mehr Macht und in größerer Anzahl auf das Schweizer Gebiet ge-

worfen als früher, so daß diejenigen deutschen Häuser, welche bereits schon seit längerer Zeit Verbindungen in der Schweiz besitzen, besondere Anstrengungen machen mußten, um sich zu behaupten und den früheren Umsatz zu erreichen. In Stappellartikeln, z. B. Cachemire, wird das deutsche Geschäft in die Schweiz als dadurch außerordentlich schwer geworden bezeichnet, daß dort selbst eine Konkurrenz erstanden ist in einer Fabrik, welche wohl einige hundert Stühle beschäftigt und, so viel bekannt, meist glatte Artikel wie Cachemire etc. webt.

In Seidenwaaren hat sich das Geschäft im Jahre 1886 so ziemlich in derselben Weise gestaltet wie im Vorjahre. Die Bezüge der deutschen, bezw. Leipziger Großhändler, in Schweizer Seidenwaaren, welche sich in der Hauptsache auf glatte Futterstoffe und billige glatte couleurte Kleiderstoffe beschränkten, dürften kaum größer geworden sein als im Vorjahre. Nach den Angaben des königlichen Hauptzollamtes zu Leipzig ist die Gesamtmenge der durch dasselbe im Jahre 1886 in den freien Verkehr getretenen ausländischen seidenen und halbseidenen Waaren überhaupt erheblich geringer, als im Jahre 1885. Während im letztgenannten Jahre für die betreffende Position eine Gesamtmenge von 52,892 kg angegeben ist, beträgt dieselbe im Jahre 1886 nur 32,071 kg. Dagegen ist die Menge der nach dem gleichen Verzeichniß eingegangenen Seide, roh, gefärbt, ungezwirnt, gezwirnt, im Jahre 1886 wesentlich gestiegen gegen das Jahr 1885. In diesem gingen 120,532 kg der genannten Position ein, im Jahre 1886 aber 283,584 kg. Schwarze Seidenstoffe können in Deutschland meist nur von denjenigen Schweizer Fabriken mit Vortheil verkauft werden, die in den letzten Jahren innerhalb des deutschen Zollgebietes Filialen in Betrieb gesetzt haben.

In chromolithographischen Erzeugnissen ist der Verkehr mit der Schweiz wieder wie in früheren Jahren ein verhältnißmäßig sehr lebhafter gewesen. Mit Porzellanwaaren in den Figuren- und feinen Geschirrfach wird der Verkehr Thüringens mit der Schweiz als von geringer Bedeutung angegeben, wogegen Oefen und damit in Verbindung stehende Porzellanwaaren ein besseres Geschäft in die Schweiz erzielen könnten, als es gegenwärtig der Fall ist, wenn der hohe Zoll dem nicht hinderlich wäre. Man klagt darüber, daß der Eingangszoll in die Schweiz von Fr. 10 auf verzierte Kachelwaaren fortwährend lähmend auf den Absatz deutscherseits wirke und eine Belebung der Beziehungen unter diesen Umständen nicht zu erwarten sei. Eine Ermäßigung dieses Zolles wird daher begreiflicher Weise von den deutschen Fabrikanten auf das Lebhafteste gewünscht.

Thüringer (Sonneberger) Spielwaaren haben immer noch einen, wenn auch nicht in dem Maße wie früher, befriedigenden Absatz nach der Schweiz gefunden, und wird durch den Umstand, daß hauptsächlich feinere Waaren dahin verkauft werden, der auf Spielwaaren gelegte schweizerische Eingangszoll an sich ein erträglicher genannt. Als schwere Last wird es jedoch empfunden, daß die Emballage dem gleichen Zollsatz unterliegt wie die Waare selber, was bei der zerbrechlichen Natur der in Rede stehenden Erzeugnisse, welche nur solide und daher in das Gewicht fallende, im Allgemeinen aber einen erheblichen Werth nicht repräsentierende Packkisten bedingen, eine Vertheuerung der Waaren bis zum doppelten Preis derselben herbeiführt. Erhöht wird dieser Uebelstand für die Thüringer Fabrikanten noch dadurch, daß dem Freihafen (Port franc) Genf angeblich das Recht eingeräumt worden ist, innerhalb desselben die Emballage zu beseitigen und den Zoll nur vom verbleibenden Nettogewicht der Waaren zu entrichten, welche bedeutende Erleichterung und Vergünstigung vorzugsweise der französischen Konkurrenz zu Gute kommt. Ich weiß nicht, in wie weit diese Klage über einseitige Zollbehandlung und dadurch bewirkte Bevorzugung der französischen Konkurrenz berechtigt ist. Die thüringischen Spielwaarenfabrikanten scheinen jedoch zu befürchten, daß, wenn die gleiche Vergünstigung wie dem Genfer Freihafen nicht auch anderen an der deutschen Grenze liegenden Eingangsstellen eingeräumt wird, und ferner im Allgemeinen der schweizerische Eingangszoll auf Spielwaaren eine weitere Erhöhung erfahren sollte, ihre Waaren vom schweizerischen Markte verdrängt würden.

Die Drogenbranche, in welcher eine Aenderung der geschäftlichen Verhältnisse im Verkehr mit der Schweiz im vergangenen Jahre nicht wahrgenommen wurde, verspricht sich von den demnächst beginnenden Verhandlungen über die Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages keine günstigere Gestaltung der derzeitigen Verhältnisse; man glaubt, daß sich im Hinblick auf die in der Handelspolitik Europas immer mehr um sich greifende Schutzzolltendenz nicht nur eine aussichtslose Perspektive für die Abstellung der bereits vorhandenen und mehrfach erwähnten Uebelstände eröffnet, sondern sogar noch weitere bedrückende zollpolitische Maßregeln zu erwarten sein werden, die alsdann nicht verfehlen würden, einen nachhaltigen Einfluß auf den geschäftlichen Verkehr beider Länder auszuüben. Auch befürchtet man, daß von schweizerischer Seite für eine größere Anzahl von Artikeln, auch solche der Drogenbranche, prohibitorische Zollerhöhungen in größerem Umfange bereits projektirt worden seien.

Milchzucker, dessen Preis in Folge der Konkurrenz zwischen den schweizerischen und deutschen Produzenten einen recht mäßigen Stand erreichte, wird in Deutschland nicht allein in Bezug auf Qualität sehr gut hergestellt, sondern man ist zugleich auch bestrebt, denselben in immer größeren Mengen liefern zu können und sich dadurch mit der Zeit von der Schweiz unabhängig zu machen.

Das Spritgeschäft, welches im Handelsverkehr zwischen Sachsen, bezw. Leipzig und der Schweiz wegen seines ganz bedeutenden Umfanges eine hervorragende Stelle einnimmt, bewegte sich im Allgemeinen im verflossenen Jahre ungefähr in den gleichen Grenzen wie im Vorjahre. Die im Vergleich zu demselben weiter eingetretene Entwerthung des Artikels in Folge der durch die 1885er brillante Kartoffelernte hervorgerufenen Ueberproduktion an Rohspiritus, sowie der auf dem Weltmarkte immer mehr in's Gewicht fallenden Konkurrenz der übrigen Spritexportländer verursachte in der ersten Jahreshälfte einen recht lebhaften und gegen das Vorjahr erheblich größeren Export, an welchem sich auch die mitteldeutschen Spritfabriken und besonders diejenigen Leipzigs unter Erzielung einer ganz leidlichen Rektifikationsprämie deshalb beteiligen konnten, weil die ostdeutschen Hauptproduktionsplätze Spiritus fast stets nur ungefähr um so viel billiger als Berlin notirten (dessen Börsenpreise für Mitteldeutschland maßgebend sind), als die Mehrfracht von diesen ostdeutschen Märkten nach den für die mitteldeutschen Fabriken in Frage kommenden inländischen

Bezugsplätzen für Sprit ausmachte, und somit eine Preisdifferenz zu Gunsten jener Märkte, wie solche früher häufig bestanden hat, auf das Spritgeschäft der mitteldeutschen Fabriken nicht schädigend zu wirken vermochte. Ungünstige politische Verhältnisse, sowie die in der Schweiz und in Frankreich geplanten Steuerreformen betreffs Alkohol übten dagegen in der zweiten Jahreshälfte einen lähmenden Einfluß sowohl auf das Inlandsgeschäft wie auch auf den Export aus. Das Vertrauen zu dem Artikel, der trotz der Minderproduktion gegen das Vorjahr einer noch weiteren Entwerthung entgegen ging, war geschwunden, weil in Erwartung noch billigerer Preise später allenthalben nur der dringendste Bedarf in Sprit gedeckt wurde. Inzwischen war der Spritabsatz auch nach Spanien, einem Hauptgebiet hierfür, nach und nach fast unmöglich geworden in Folge Ueberfüllung der dortigen Lager und günstigerer Versorgung des geringen Bedarfs durch schwedische und Hamburger Spritfabriken mit russischem, resp. polnischem Rohspiritus.

In der Schweiz drohte das Spritgeschäft ebenfalls völlig aufhören zu wollen wegen Ungewißheit über die zu erwartende Steuer, bis in den letzten Monaten des Jahres plötzlich eine spekulative Kauflust eintrat auf Grund des von dem schweizerischen Bundesrath beschlossenen Alkoholmonopols. Hierdurch änderte sich die Lage und führte den mitteldeutschen, namentlich aber den Leipziger Fabriken, deren Sprit als fast ganz fuselfrei insbesondere gegenüber dem österreichischen Sprit viel werthvoller ist und unbedingt den Vorzug verdient, reichliche Aufträge auf kurze Zeit zu, welche zum Theil für den vorherigen stillen Geschäftsgang entschädigten. Durch das Zustandekommen des schweizerischen Alkoholgesetzes wird hier eine Schmälerung der diesseitigen Spritindustrie insofern gefolgt, als der Zweck des Gesetzes in erster Linie in einer Beschränkung des Alkoholgenusses erblickt wird.

Diese ungünstige Aussicht der Spritindustrie für die Zukunft eröffnet auch dem darniederliegenden Brennereigewerbe wenig Aussicht auf Besserung. Die Bemühungen der Brennereien, eine Produktionsbeschränkung herbeizuführen, waren nicht ohne Erfolg; dagegen blieben die Anstrengungen in Hinsicht der damit beabsichtigten Preisaufbesserung ganz resultatlos, indem, wie schon vorangegeben, trotzdem eine weitere Entwerthung des Sprits stattgefunden hatte. Der Jahresdurchschnittspreis desselben pro 1886 berechnet sich auf M. 37. 17 gegen M. 41. 75 im Jahre 1885. Eine einzige Leipziger Firma lieferte im vergangenen Jahre 2'298,515 Liter Sprit in die Schweiz, ein Quantum, welches von keinem andern Haus allein erreicht werden dürfte und einerseits die Güte dieses Fabrikates und dessen Bevorzugung in der Schweiz beweist, wie andererseits erklärlich erscheinen läßt, daß man von betreffender Seite sehr wünscht und durch möglichstes Entgegenkommen bemüht sein wird, auch unter den kommenden veränderten Verhältnissen diesen regen Verkehr mit der Schweiz aufrecht zu erhalten.

Nichtamtlicher Theil. — Partie non officielle. Parte non ufficiale.

Exportation du district consulaire de Berne à destination des Etats-Unis de l'Amérique du Nord pendant le 1^{er} semestre 1887. Fromage 1'572,654 fr. (1886: 1'645,374 fr.); sucre de lait, lait condensé et aliments lactés 76,672 fr. (1886: 17,448 fr.); articles de paille 71,658 fr. (1886: 147,111 fr.); soieries 64,873 fr. (1886: 92,044 fr.); horlogerie 40,820 fr. (1886: 28,926 fr.); sculptures sur bois 10,602 fr. (1886: 14,482 fr.); divers 4878 fr. (1886: 10,939 fr.). Total 1'842,157 fr. (1886: 1'956,324 fr.); soit une diminution de 114,167 fr. vis-à-vis du 1^{er} semestre de 1886.

Expositions. La légation de Belgique en Suisse vient d'informer le conseil fédéral suisse qu'un grand concours international des sciences et de l'industrie s'ouvrira à Bruxelles l'année prochaine. Diriger l'esprit d'investigation et de perfectionnement vers la recherche des moyens conduisant immédiatement à une production meilleure et moins coûteuse, tel est le but que se propose le comité organisateur.

Production de la soie en France. (Communication de M. le consul suisse à Marseille.)

Depuis quelques années, une amélioration sensible s'est produite dans la récolte de la soie en France. Les sériciculteurs, au lieu de se laisser décourager, comme il y avait lieu de le craindre, ont persisté avec une énergie digne d'éloges et il faut aujourd'hui le reconnaître, leurs efforts ont été couronnés d'un succès auquel on était loin de s'attendre.

En effet, en 1879, la récolte des cocons était descendue à 4'775,415 kg; elle a pendant ces dernières années varié de 5 à 6 millions de kilogrammes et elle a fini par atteindre, en 1886, le chiffre de 8'269,862 kg.

C'est là un résultat très encourageant et qui arrêtera, nous l'espérons, le martyrologe des mûriers qu'on avait commencé à arracher sans scrupule comme devenus des arbres inutiles.

Grâce au rétablissement du grainage et au bon choix des graines, les sériciculteurs français emploient de nouveau et presque exclusivement les graines de races indigènes qui ont produit, en 1885, 5'959,514 kg de cocons et en 1886 7'597,146 kg. On peut donc dire, qu'avec du courage et de la persévérance, l'industrie de la sériciculture en France est aujourd'hui en voie de progresser, bien qu'il soit douteux qu'on puisse atteindre la prospérité d'autrefois.

Malgré les temps variables et froids du mois de mai, les nouvelles qu'on reçoit des divers départements et notamment de celui des Bouches-du-Rhône, font espérer pour 1887 une bonne réussite pour les éducations en voie de récolte.

Situation de la Banque nationale de Belgique.

	28 juin	30 juin	28 juin	30 juin
	fr.	fr.	fr.	fr.
Encaisse métallique	94,273,307	92,892,833	Circulation	363,918,950
Portefeuille	311,548,082	325,210,243	Comptes courants	66,904,040
				72,134,102

Wochensituation der Deutschen Reichsbank.

	28. Juni	30. Juni	28. Juni	30. Juni
	Mark.	Mark.	Mark.	Mark.
Metallbestand	823,894,030	802,517,000	Notenumlauf	845,377,000
Wechsel	416,285,000	467,739,000	Täglich fällige	961,242,000
Effekten	27,842,000	28,636,000	Verbindlichkeiten	893,269,000
				844,141,000

Situation de la Banque de France.			
	23 juin	30 juin	
	Fr.	Fr.	
Encaisse métall.	2,394,325,198	2,390,443,444	Circulation de
Portefeuille	484,213,027	633,208,185	billets . . .
Avances sur nan-			2,661,345,150
tissement	273,163,328	278,596,163	2,753,391,010
Situation der Oesterreichisch-Ungarischen Bank.			
	23. Juni	30. Juni	
	österr. fl.	österr. fl.	
Metallschatz.	207,999,099	207,912,428	Banknotenlauf
Wechsel:			365,007,970
auf das Inland	131,457,485	147,790,057	Täglich fällige Ver-
auf d. Ausland	13,084,010	18,066,449	bindlichkeiten
Lombard	25,521,590	28,105,870	4,756,686
			4,323,339

Situation de la Banque d'Angleterre.			
	23 juin	30 juin	
	£	£	
Encaisse métall.	23,731,855	23,336,389	Billets émis . . .
Réserve de billets	13,846,205	12,720,940	Dépôts publics . . .
Effets et avances	18,553,915	20,508,835	Dépôts particuliers . . .
Valeurs publiques	15,539,907	15,339,907	25,811,222
			24,795,588
Situazione della Banca nazionale nel regno d'Italia.			
	10 Giugno	20 Giugno	
	L.	L.	
Moneta metallica	196,933,955	196,934,738	Circolazione . . .
Portafoglio	384,718,051	393,224,737	Conti correnti a
Fondi pubblici e	101,762,189	102,330,183	vista . . .
titoli diversi			Conti correnti a
			scadenza . . .
			56,442,528
			88,621,060
			61,288,599
			52,834,943

Privat-Anzeigen — Annonces non officielles

Zeilenpreis für Insertionen: die halbe Spaltenbreite 25 cts., die ganze Spaltenbreite 50 cts.

Le prix d'insertion est de 25 cts. la petite ligne, 50 cts. la ligne de la largeur d'une colonne.

Drahtseilbahn-Gesellschaft Biel-Magglingen.

Aktionär-Versammlung
Samstag den 16. Juli 1887, Nachmittags 3 Uhr,
im Kurhaus zu Magglingen.

Traktanden:

- 1) Bericht über das Unternehmen.
- 2) Unvorhergesehenes.

Die Herren Aktionäre, die an dieser Versammlung Theil zu nehmen gedenken, haben ihre Aktien gegen Erhebung einer Legitimationskarte bei einem der Bankhäuser **Basler Handelsbank in Basel, Eidgenössische Bank in Bern und Paul Blösch & Cie. in Biel**, zu deponiren. Diese Legitimationskarte berechtigt am Versammlungstage zur Freifahrt auf sämtlichen Zügen der Biel-Magglingen-Bahn.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Namens des Verwaltungsrathes der B.-M.-B.,

Der Präsident: **N. Meyer.**

Der Sekretär: **Steffen.**

(B 538 Y)

Société sédunoise de consommation à Sion.

MM. les actionnaires sont avisés que le dividende des actions pour le II^e exercice a été fixé à:

fr. 7. 50 par action pour la I^{re} émission

» 3. 75 par action pour la II^e émission (1^{er} semestre),

représentant le 15 % par an du capital social.

Ce dividende peut être touché dès ce jour, contre livraison des coupons, au bureau de la société et à l'agence de la Banque fédérale à Sion.

Société sédunoise de consommation,

Le gérant:

G. Membrez.

Gesellschaft des Hôtel Rigi-First.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat unterm 4. April a. c. in Folge Verkaufes des Hôtels die Auflösung der Gesellschaft beschlossen und die Liquidation der bisherigen Verwaltung übertragen.

Gemäß Art. 665 des schweizerischen Obligationenrechts wird dieser Beschluß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der Aufforderung, allfällige Ansprüche an die Gesellschaft bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.

Luzern, 17. Juni 1887.

Namens des Verwaltungsrathes
der Gesellschaft des Hôtel Rigi-First,

Der Präsident:

J. Hodel.

Der Aktuar:

J. Schmid.

Toggenburger-Bahn.

Die heutige Aktionärversammlung hat für das Jahr 1886 die Dividende der Aktien Nr. 1—5000 (Staatsaktien) auf 2 1/2 %, diejenige der gewöhnlichen Aktien Nr. 5001—8000 auf 2 2/5 % festgesetzt. — Es wird demnach vom 30. H. Monats an der Coupon **Nr. 17** der letztern zu **Fr. 12** eingelöst und zwar:

bei der **Toggenburger-Bank in Lichtensteig**;

bei deren **Filiale in St. Gallen** und

bei der **Bank in Wyl**.

Wattwil, den 23. Juni 1887.

Die Verwaltung der Toggenburger-Bahn.

Basler Bankverein.

Gegen Hinterlage von couranten Werthpapieren gewähren wir Vorschüsse **ohne Provisionsberechnung** auf 3—6 Monate, à 3 % jährlich.

Basel, den 1. Juli 1887.

(O 479 B)

Die Direktion.

Gotthardbahn-Gesellschaft.

Dividenden-Zahlung.

Die von der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Jahr 1886 auf **3 1/2 % festgesetzte Dividende** wird vom 30. Juni ds. J. an sowohl an unserer Hauptkasse in Luzern, als bei unsern übrigen Zahlstellen in der Schweiz, Deutschland und Italien mit Fr. 17. 50 per Aktie (in Deutschland zum ungefähren Tageskurse der Schweizerfranken) gegen Ablieferung des betreffenden Coupon Nr. 12 spesenfrei ausbezahlt.

Die Coupons müssen mit Nummernverzeichnissen eingereicht werden, zu welchen Formulare bei den Zahlstellen bezogen werden können.

Zahlstellen in der Schweiz: Hauptkasse der Gesellschaft in Luzern; Schweizerische Kreditanstalt in Zürich; Basler Handelsbank, Basler Bankverein, Zahn & C^{ie} und Rudolf Kaufmann in Basel; Berner Handelsbank in Bern; Aargauische Bank in Aarau; Bank in Winterthur; Bank in Schaffhausen; Banca cantonale ticinese in Bellinzona; Bank der italienischen Schweiz in Lugano; Pury & C^{ie} in Neuenburg und Lombard, Odier & C^{ie} in Genf.

Luzern, den 27. Juni 1887.

(M 5891 Z)

Die Direktion der Gotthardbahn.

Eisenbahn Wädensweil-Einsiedeln.

Dividendenzahlung.

Laut Beschluß der heutigen Generalversammlung der Aktionäre wird für das Jahr 1886 eine Dividende von

5 % per Prioritätsaktie und von

1 1/2 % per Stammaktie

ausgerichtet.

Demnach wird:

Coupon **Nr. 2** der Prioritätsaktien mit **Fr. 25.** —

Coupon **Nr. 11** der Stammaktien mit **Fr. 7. 50**

vom 1. Juli a. c. an

in **Wädensweil** bei der Leihkasse und

bei unserer eigenen Kasse,

Einsiedeln bei der Spar- und Leihkasse und

Zürich bei der Aktiengesellschaft Leu & C^{ie}

eingelöst.

Wädensweil, den 27. Juni 1887.

(M 5894 Z)

Die Direktion.

Zu verkaufen.

Die prachtvoll gelegene, mit grossem schattigem Park umgebene

Villa Solitude,

bei **Bade Schinznach**, Gemeinde Birrenlauf.

Solche eignet sich besonders als Herrschaftssitz oder für ein Institut. Zur Besichtigung wende man sich an den Gärtner und wegen Bedingungen an den Eigenthümer

J. Meyer-Pallini in Basel.

Basler Depositen-Bank.

(Kapital 8 Millionen Fr. Nominativ-Aktien à 5000 Fr. 1/5 einbezahlt.)

Vorschüsse auf börsenfähige **Werthpapiere**,
für **3—6 Monate** mit eventuellen Erneuerungen,
3 % Zins per Jahr. — Keine Provisionsberechnung.

Basel, 10. Mai 1887.

(H 2485 Q)

Die Direktion.

Friedrich Beff,
Korbflaschenfabrik
und Hauptdepôt
Schlegelflaschen
in Aarburg,

empfiehlt seine **Weinflaschen** gewöhnliche Form, halbe Maß und viertel Maß, in einfach und Doppelglas, Bordeauxflaschen, Bierflaschen mit und ohne Patentverschluß, Liqueurs- und Literflaschen.

Korbflaschen eigener Fabrikation
in weiß und roh Geflecht, von 3 bis 65 Liter Inhalt.

Preis-Courant franko.

F. Brunner, Notar,
in Rheinfelden

besorgt Inkassi, Rechtsgeschäfte etc.
im Aargau.

Abonnements auf das „Schweizerische Handelsamtsblatt“ für 1887 werden jederzeit von allen Postbureaux, sowie von der Expedition entgegengenommen.